

Der Schrein der Himmel

Sess x Kag

Von Seelenfinsternis

Kapitel 22: 22 – Der Bogen der Himmel

Am nächsten Morgen erwachte Kagome in Sesshoumarus Armen. Sie hatten sich die ganze Nacht geliebt und Kagome war kurz vor der Morgendämmerung eingeschlafen. Es fühlte sich so unendlich gut an in seiner Nähe zu sein, seine Nähe zu spüren. „Guten Morgen, kleine Kagome“, raunte er ihr zärtlich ins Ohr. „Hmmm.... Noch fünf Minuten...“, murmelte die Geweckte verschlafen. Aber der Herr des Westens kannte keine Gnade und schlug unbarmherzig die warme Decke zurück. Kagome fröstelte als die frische Morgenluft über ihren Körper zog und eine feine Gänsehaut bildete sich auf ihrer nackten Haut. Instinktiv rollte sie sich wie ein Igel ein und tastete empört nach der Decke. „Du bist gemein“, grummelte sie gespielt beleidigt, „nur weil du als Daiyoukai keinen Schlaf brauchst, gönnst du ihn mir nicht.“ Es war nun definitiv zu kalt zum schlafen, daher schlug sie nun ihre Augen auf und setzte sich aufrecht. Herzhaft gähnte sie und sah dann Sesshoumaru erwartungsvoll an. „Warum weckst du mich so früh, es schläft draußen noch alles.“ „Weil wir unbedingt noch etwas nachholen müssen, zu dem wir gestern im Eifer des Gefechts nicht gekommen sind, bevor du in den Tempel entschwindest. Willst du denn gar nicht wissen, was ich dir gebracht habe?“

Augenblicklich wurde Kagome rosa um ihre Nase herum. Wie konnte sie das nur vergessen? Sie war in der Nacht so besessen davon gewesen, dass ihr Liebster wieder bei ihr war, dass sie das Bündel, welches er mit sich führte, achtlos in die Ecke geworfen hatte. Er beobachtete grinsend wie sie errötete und nahm dies als Aufforderung, ihr sein Geschenk nun zu überreichen. Immer noch nackt erhob sich der Dämon und holte das unscheinbare Bündel, um es Kagome in die Hand zu geben. Kagome wandte ihren Blick schüchtern von ihrem Gefährten ab. Es war ihr immer noch peinlich ihn so barfuß bis zum Hals zu sehen. Noch peinlicher war ihr nur, dass er sie nun auch nackt im Licht des Morgens sah. Sie senkte sofort beschämt ihren Blick.

Vorsichtig öffnete sie den zerschlissenen Stoff und betrachtete den darin verborgenen Bogen mit großen Augen. Sie strich mit ihrer Hand zärtlich über das glänzend geölte Holz und die silbrig schimmernde Sehne. Sie spürte sofort die Mächte, die diese Waffe durchflossen und auf sie übergingen, als sie den Bogen berührte. Nach dem ersten schüchternen Betrachten fasste Kagome den Bogen beherrscht, stand auf und nahm die Waffe in Anschlag. Ihre Aura flammte sofort spürbar auf, ihr Reiki und Sesshoumarus Youki in ihr verbanden sich sekundenschnell mit den Kräften des Weltenbogens. Eine neue Kraft formte sich in Kagomes Inneren,

pulsierend, wartend endlich zuschlagen zu dürfen. Sie schloss die Augen und lenkte ihre Sinne in sich hinein, um die neue Magie in ihr weiter zu erforschen.

Sie spürte die wilde Wut und Zerstörungskraft der Dämonenkraft, wie sie in ihr tobte wie ein eingesperrtes Raubtier, aber auch die – nun viel mächtigere – heilige Kraft, die einem Fluss gleich durch sie floss, aber jederzeit zu einem reißenden Strom werden konnte. Doch die beiden bekämpften sich nicht in ihr, es schien als hätte jede sich den Teil Kagomes Seele zu eigen gemacht, der dem eigenen Naturell entsprach. Gleichberechtigt lebten nun die Seelen des Bogens in Kagome und verströmten eine Macht, die der des Daiyoukai nahe kam.

Nach dem sie den Bogen nun eingehend studiert hatte, legte sie ihn vorsichtig auf den Boden. Und in dem Moment, in dem ihre Finger nicht mehr das Holz des Bogens berührten, versiegte auch die unglaubliche Kraft in ihr und zurück blieben nur ein Hauch ihrer alten Mikokräfte und das Glimmen des Youkis, das die Verbindung zu Sesshoumaru bildete.

Er hatte sie die ganze Zeit beobachtet, wie sie neugierig den Bogen untersuchte. Doch als sie einer Amazone gleich nackt im Raum stand, den Bogen schussbereit in den zierlichen Händen, setzte sein Herz für einen kleinen Moment aus zu schlagen. Sie war schön. Sie war mächtig. Und sie war sein; der blaue Halbmond an ihrer Halsbeuge bewies es. Seine Sinne waren geblendet von ihrer Aura, die sie stark umgab. Er bemerkte nicht, dass er sie anstarrte, bis ihre Stimme ihn wieder aus seiner Trance befreite. Er blinzelte einige Male, dann war er wieder im Hier und Jetzt.

Nachdem sie den Bogen vorsichtig auf den Boden gelegt hatte, kniete sie sich vor ihren Dämon. Sie sah, dass sein Geist abwesend war und sprach ihn einige Male an. Als er wieder bei ihr war, fiel sie ihm mit Freudentränen in den Augen um den Hals. „Er ist wunderschön. Danke, vielen vielen Dank!“ Ein breites Lächeln schlich sich auf sonst so stoische Antlitz des Herrn des Westens und er hielt sie in seinem Arm. „Womit habe ich etwas so wundervolles verdient?“, flüsterte Kagome. „Ich habe dir doch versprochen, dass du weiterhin eine mächtige Miko bist.“ Er schob sie behutsam ein Stück von sich, um ihr in die feucht glänzenden Augen zu sehen.

„Ihr Menschen würdet es Hochzeitsgeschenk nennen, Kagome. Du bist nun mein, meine Gefährtin“, sagte er bestimmt und strich ihr mit seiner klauenbesetzten Hand über sein Mal an ihrem Hals

Später am Morgen ging Kagome vergnügt ihren Aufgaben nach. Ein breites Lächeln umspielte ihre Lippen und das Glück strahlte nur so aus ihr heraus. Schnurstracks ging sie in den Altarraum, um dort ihren Aufgaben als Priesterin nachzugehen. Sie entzündete zwei Räucherstäbchen, je eins vor Tessaiga und eins vor dem Bildnis des Gottes und bat wie jeden Morgen die beiden Patrone um ihren Schutz. Doch diesen Morgen verlief die Zeremonie anders. Die schwere Flügeltür zum Allerheiligsten des Tempels schlug mit einem Male zu und die Kerzen gingen aus. Sie stand in vollkommener Dunkelheit. Doch sie war nicht allein. Die Statue und das Schwert begannen zu leuchten und aus dem Licht ihrer Artefakte traten Inu no Taisho und der Heilige Chiryosha auf sie zu.

Der Alte schaute sie schmollend an mit verschränkten Armen vor der Brust. „Eine schöne Priesterin bist du, gibst ihre Reinheit für den ersten besten Youkai auf. Und dann willst du weiter hier als Miko wirken, als wäre nichts gewesen...“, grummelte der Geist des alten Mannes in seinen langen Bart. Kagome musste schlucken. Das hatte sie nicht bedacht, dass der Heilige sie nicht mehr als seine Priesterin akzeptieren würde. „Was ist nur aus den jungen Dingen von heute geworden? Kaum sehen sie

einen Dämon, verlieben sie sich und dann war es das mit der Tempelarbeit. Und wer denkt an mich armen, alten Mann?“ Geschockt sank sie zu Boden. Ihr Traum vom Schrein der Himmel löste sich soeben im Nichts auf. „Chiryosha-sama, ich glaube nicht, dass Kagome eine gewöhnliche Priesterin ist. Ihr solltet sie auch nicht mit gewöhnlichen Maßstäben bemessen“, unterbrach der große Hundedämon die Schimpftiraden, „Ich bezweifle, dass sie euch vernachlässigen wird, nun da sie einen Gefährten hat.“ „Pah. Ich bin doch nicht irgend so ein daher gelaufener Geist, ich bin ein Gott und ich will eine einem Gott würdige Miko! Und keine von Youki Befleckte!“ Nach ihrer anfänglichen Schockstarre, brodelte es nun in Kagome. Was erlaubte sich der Alte eigentlich? Er stellte sie hier als billiges Flittchen da! „Gut, Chiryosha-sama, dann kann ich es auch lassen, wenn euch meine Gegenwart so zu wider ist! Dann habt ihr keinen Tempel mehr, dann könnt ihr ja sehen wo ihr bleibt“, keifte sie ihn sehr unpriesterlich an. „Und verteidigen dürft ihr euch nun auch selbst, euch anbeten könnt ihr ebenfalls selbst.“ „Was nimmst du dir heraus, Weib! Es gibt genug andere Mikos, die sich freuen würden mir zu dienen!“ Inu no Taisho sah sich den Streit interessiert an. Er musste unweigerlich anfangen zu grinsen, als ihm klar wurde, worauf seine nun Schwiegertochter hinaus wollte. „Mein Bester, ihr vergesst aber eine Kleinigkeit“, belehrte er den empörten Geist, „Eine Miko müsste uns beiden dienen und ich glaube kaum, dass es eine andere außer Kagome gibt, die mich akzeptiert, die Barriere aufrecht hält und stark genug ist den Tempel gegen Hakai und andere mächtige Youkai zu verteidigen. Und ich habe bei der ganzen Sache auch ein Wort mitzureden.“

Die Augen des Alten wurden mit einem Male tellergroß. Nun hatte er etwas nicht bedacht. Der tote Daiyoukai fuhr fort: „Es ist mir egal, wessen Gefährtin sie ist, solange sie sich selbst nicht verrät und weiter ihren Aufgaben nachgeht und den Schrein beschützt. Und ohne Kagome und Sesshoumaru gäbe es diesen Tempel nicht mehr.“ Etwas kleinlaut wandte sich Chiryosha um zu seinem Schutzgeist-Kollegen. „Du meinst wir werden wieder von diesem Scheusal angegriffen?“ Inu no Taisho nickte ernst. „Ja, er wird den Tempel zerstören und unser Heiligtum entweihen.“ „Und ohne Heiligtum braucht ihr auch keine Miko mehr“, erklärte Kagome weiter. Ängstlich sah der Alte Kagome an. Panik war in seinem Blick zu lesen. „Und ihr beschützt uns auch ganz sicher weiter? Ihr habt doch eure Kraft verloren?“ „Sie ist nun mächtiger als zuvor, mein Bester“, hakte sich nun der Dämon ein, „Sie hat nun sowohl dämonische als auch reinigende Kräfte. Und denkt daran, verzeihen ist wahrlich göttlich.“ Chiryosha musste einsehen, dass er geschlagen war. Ein gemurmertes „na dann will ich nicht so sein“ später verschwand er wieder in seiner Sphäre.

Glücklich sah Kagome den Geist des Daiyoukai an. „Vielen Dank“, war das einzige was sie noch sagen konnte. Inu no Taisho zwinkerte ihr zu, bevor auch er verschwand: „Willkommen in der Familie!“

Rin war entzückt, als sich die beiden später am Vormittag in der Apotheke trafen. Natürlich fiel ihr sofort der blaue Mond an Kagome Halsbeuge auf. Freudestrahlend fiel sie ihrer Freundin um den Hals. „Ich freu mich ja so für dich!“, quietschte sie grinsend. Aber von einem Moment auf den anderen wurde sie sehr ernst. „Ich hoffe, du hast deine Fähigkeiten noch. Uns stehen Probleme ins Haus.“ „Was ist passiert?“, fragte Kagome erstaunt. Rin bat sie ihr zu folgen und gemeinsam gingen sie zu einem der Krankenlager. Dort lag ein junger Krieger, der eine hässliche Wunde quer über seinen Rumpf hatte. Und Kagome sah sofort was Rin meinte mit Problemen. Das war keine normale Wunde. Es war eine Verätzung durch Miasma. Hakai hatte wieder

zugeschlagen.

„Er ist nicht der einzige mit einer Miasmavergiftung. Jeden Tag kommen neue Verwundete“, erklärte Rin. „Dann ist der Bastard ganz in der Nähe“, knurrte Kagome wütend. „Komm mit, wir müssen überlegen was zu tun ist.“ Auf dem Weg ins Kagomes Hütte erzählte sie Rin kurz von ihrem neuen Bogen und dessen Kräften. Dort angekommen schaute sich Rin ehrfurchtsvoll die mächtige Waffe an. „Wie nennst du ihn?“, fragte sie. „Sesshoumaru sagte mir, dass Totosai ihn den Weltenbogen getauft hat, aber ich habe beschlossen ihn den Bogen der Himmel zu nennen. Er ist schließlich genau wie unser Schrein, also soll er auch so heißen.“

Noch bevor die beiden ein Wort über die Angriffe Hakais verloren hatten, kam Sesshoumaru in den kleinen Raum getreten. „Hakai. Er kommt mit einem Heer niederer Dämonen auf den Tempel zu.“ Entschlossen wog Kagome ihre neue Waffe in der Hand. „Dann zeig mal, was du kannst, mein Lieber.“

Rin und Jinenji kümmerten sich um die Verteidigung. Seit den letzten Angriffen hatten sie immer einige Sprengfallen auf Lager und nun verteilten sie diese am Fuße des Tempels. Eine Handvoll Youkai und Hanyou lebten zu diesem Zeitpunkt im Tempel und waren unverletzt und damit kampffähig. Sie freuten sich auf den Kampf, sie freuten sich etwas zurückgeben zu können. Doch das Herzstück ihrer Verteidigung bildeten Sesshoumaru und Kagome. Die beiden standen am Eingang zum Tempel und spähten in den umliegenden Wald.

Kurze Zeit später spürten beide eine riesige Wolke Youkis auf sie zukommen. Tausende niedere Dämonen schlängelten sich durch die Luft, sie bildeten eine dunkle Wolke, die die Sonne am Horizont verdunkelte. „Er ist auch da“, sagte Sesshoumaru, „ich rieche ihn. Er versteckt sich hinter seiner Armee.“ Kagome nickte entschlossen. „Wir müssen uns aber zuerst auf diese vielen Mickerlinge konzentrieren. Sie sind zwar einzeln schwach, aber es sind viele.“ Sie atmete noch einmal tief durch, dann nahm sie einen Pfeil aus dem Köcher und legte ihn an. Sie spürte wie das Youki in ihr anschwell gleich mit ihrem Wunsch die Dämonen zu vernichten. Ein pulsierender roter Schimmer legte sich um ihren Pfeil als sie ihn in die Masse der Heranstürmenden schoss. Als er sein Ziel erreichte, entlud sich das Youki in einer großen Druckwelle und zerfetzte diverse Leiber. Sie hatte mindestens zwei Dutzend ihrer Feinde mit nur einem Schuss zur Strecke gebracht. Sesshoumaru zog anerkennend die Augenbrauen hoch, dann stürzte er sich mit Tokijin in die Masse der Gegner und schlug wieder und wieder auf sie ein.

Kagome wollte nun versuchen einen heiligen Pfeil abzuschießen. Sie schloss die Augen und versuchte ihren grimmigen Kampfhunger zu bändigen. Sie suchte einen Moment in sich und fand ihre reine Energie. Als sie ihn abfeuerte, bildete sich ein kometenhafter Schweif um den Pfeil. Jeder Youkai, der mit ihm in Berührung kam, verging sofort im Licht dieses Reikikometen. Wieder fielen viele Feinde einem einzigen Schuss zum Opfer. Der Bogen war wahrlich eine mächtige Waffe.

Der Kampf dauerte nicht lange. Sesshoumarus Souryuha pflügte erbarmungslos durch die Reihen ihrer Gegner, Kagomes Pfeile mähten Reihe um Reihe nieder und die wenigen ihrer Angreifer, die es tatsächlich bis an den Rand des Tempels schafften, wurden von Jinenjis Bomben zerfetzt oder von den Verteidigern des Schreins gestellt.

Hakai beobachtete die Schlacht aus sicherer Entfernung. Es gefiel ihm gar nicht, was er sah. Seine Späher hatten ihm erzählt, dass die Miko nun das Mal des Daiyoukai trug. Warum konnte sie also noch kämpfen? Warum konnte sie plötzlich Youki benutzen? Es

musste etwas mit diesem prächtigem Bogen zu tun haben, den sie führte. Er hatte wohl zu voreilig den Schrein der Himmel angegriffen, er würde sie und diesen Bogen zunächst beobachten und dann seinen Plan spinnen. Er würde seine Rache haben. Ohne sich einmal nach seinem Heer umzudrehen, flog er davon und trat für heute den Rückzug an.